

Eine stille Geschichte aus bewegter Zeit.

(Fortsetzung.)

Nicht zu lange nach diesem und einem ähnlichen zweiten Liebesdienst des Wachtmeisters sah Adema spät Abends in dem erkalteten Vorzimmer, um auf ihre Dame zu warten, die noch immer in Gesellschaft war. Die übrigen Diensthofen, mit Ausnahme des Portiers, waren schon zur Ruhe gegangen, sie war allein in dem fremden Haus, — allein in der Welt. Doch nein, sie hatte heute eben einen Brief von der Mutter erhalten, einen Brief voll Liebe. Dank für ihre kindliche Hilfe, — aber sie zählte sich doch einfam und unbefriedigt in tiefster Seele. Sie hatte ihren Dienst angetreten, wie eine Maskerade, sie hatte ihren Stolz dareingelegt, ihn mit äußerster Buntlichkeit zu versehen, aber wie sie ihn verschah unter fremdem Namen, so war auch ihr Herz nicht dabei gewesen: schweigend im Gefühl tiefer Herabwürdigung, wie eine beleidigte Unschuld hatte sie streng und sorgsam ihre Pflicht gethan; aber eine Pflicht, die sie auch anscheinend noch so äußerlich, muß mit dem Herzen gethan werden, sonst bleibt sie drückend und innerlich unbelohnt. So fühlte sie sich denn sehr allein und nicht glücklich trotz des großen und nicht vergeblischen Opfers, das sie den übrigen gebracht — sie war im Zweifel, ob sie den rechten Weg gewählt, sie sah die Gegenwart freudlos, — die Zukunft ohne Hoffnung, es war eine schwere Stunde. Da klang rascher als sonst der feste, dienstliche Schritt des Wachtmeisters auf dem Gang, unwillkürlich klopfte ihr Herz und richtete ihr Haupt sich auf; es war doch ein Mensch, der einzige Mensch ihrer Umgebung, mit dem sie so zu sagen auf rein menschlichem Verkehrsfuße stand. Was führt Sie so spät noch her, Herr Wachtmeister? fragte sie, als er etwas außer Athem, mit erregter Miene, wie sie ihn nie gesehen, vor ihr stand. Haben Sie noch einen Rapport? Der Herr General ist abwesend. Mein Rapport lautet an Sie, Fräulein Luis, begann er, und seine ehrlichen blauen Augen glänzten in einem Feuer, das sie nie gesehen. Ich habe all meine Wünsche erreicht. Durch des Herrn Generals Vermittlung ist mir für besondere Leistungen auf der Kanzlei eine ansehnliche Zulage verwilligt und Heirathserlaubnis erteilt worden; durch den Tod meines Vatersbruders, des Fürstenbinders Steinhuber, ist mir ein gar nettes, kleines Wohnhaus mit Gärten in der Vorstadt zugefallen, und ich habe die Vergünstigung, daselbst und nicht in der Kaserne meine Wohnung nehmen zu dürfen; Fräulein Luis, seine Stimme stockte vor innerer Bewegung, wollen Sie das mit mir theilen? — Es ist freilich, hub er wieder an, als sie schwieg, jetzt kaum eine Zeit, wo ein Soldat daran denken sollte, ein Bündniß zu schließen, und ich werde auch nicht zurückbleiben, wenn's los geht, aber — ich denke, gerade weil man nicht weiß, wie's kommt, ist doch ein recht schaffenes Frauenzimmer am Besten geschützt bei einem braven Mann — und für den Fall, daß ich falle, ist auch für Sie gesorgt. Noch immer sah Adema still, das Haupt in die Hände gesenkt. Ich weiß wohl, sagte er, etwas weniger sicher, ein so feines und vorzügliches Frauenzimmer wie Sie hätte wohl noch etwas Besseres abwarten können, aber sehen Sie ich mein' freilich, und — gewiß und wahrhaftig, Sie sollten es gut bei mir haben. Die Rückkunft des ehrlichen Mannes war zu Ende und Adema war noch immer still; einen Augenblick empfand sie das wohlthuende Gefühl, das jedes Mädchenherz empfinden muß,

das sich voll einem rechten Mann in ehrenhafter Weise geliebt und gesucht weiß. Dann aber guckte ein tiefes, schmerzliches Weh durch ihr Herz, und erschrocken sah der redliche Werber den traurigen Ausdruck ihres Gesichtes. Wie gut sind Sie, lieber Herr Steinhuber, — zum erstenmale nannte sie ihn bei seinem Namen, — sagte sie mit bewegter Stimme, Sie wählen ein armes dienendes Mädchen, deren Familie, deren Vergangenheit Sie nicht einmal kennen... Bitte, Fräulein Luis, sagte er beruhigend, das darf Sie nicht kümmern, Sie sind tugendhaft und rechtschaffen, ich frage nur nach Ihnen, sonst nach gar nichts; meine Eltern und Voreltern sind zwar lauter rechtschaffene Leute gewesen, aber meine selige Mutter selbst könnte kein besseres Frauenzimmer für mich wünschen als Sie. Ihre seine gebieterische Erscheinung hatte wohl den Gedanken in ihm erregt, als sei sie vielleicht ein nicht gefehmiger Spross aus vornehmerm Stamm. Sie meinen es so herzensgut, so redlich mit mir, sagte Adema wieder erlösend über die Vermuthung, die in seinen Worten lag, aber ich kann nicht — gewiß, besser Herr Steinhuber, ich kann nicht. Ich bin, fuhr sie etwas zögernd fort, als er sie mit trauriger Ueberraschung anblickte, ich bin nicht ganz, für was Sie mich halten. Mein Name ist Adema Kampshausen, mein Vater war der Bankier dieses Namens; nach seinem Tode habe ich Dienste unter fremdem Namen genommen, um meine Familie, über die viel Unglück gekommen war, zu unterstützen. O, hätte ich es nicht gethan! Ich sehe jetzt, daß sich jede Unwahrheit rächt. Sie meinen es so gut; aber — ich kann wirklich nicht... um meiner Familie willen... Ihr sonst so stolzes Auge senkte sich tief vor dem ersten, unglücklich traurigen Blick, den der schlichte Mann auf sie bestete. Das sehe ich nun wohl, sagte er langsam, daß Sie nicht können, und ich fühle auch, daß es nicht Stand und Familie allein ist, was wissen und steht. Ich wollte freilich, daß ich's gewußt hätte; ich habe mich so sehr, so sehr gefreut, als ich glaubte, daß ich Sie glücklich machen könne; — das ist nun alles vorbei. Er wandte sich zum Gehen. Oh, Sie müssen nicht so fort von mir! bat Adema. Es thut mir so von Herzen leid, bitte, verzeihen Sie mir! Wenn Sie glauben, daß ich etwas zu verzeihen habe, so sei es Ihnen recht von Herzen verziehen, sagte der Wachtmeister und bot ihr seine Hand. Ich trage Ihnen Nichts nach, wahrhaftig nicht, und es soll doch nicht vergeblisch gewesen sein, daß wir uns gekannt haben! Leben Sie wohl, Fräulein Luis! Nicht so fest und klingend wie sonst tönte diesmal sein Schritt den Gang entlang. War es Fräulein Adema Kampshausen, die stolze feinerzogene Tochter des Bankiers, die gerade im Unglück ihr Haupt noch stolzer erhoben hatte, dies Fräulein, um die ein Wachtmeister, ein Mann, der vom Gemeinen aufgedient, der einst Stiefel gewischt hatte, zu werden gewagt? Und sie erglühete nicht vor Argers und Scham, und sie lachte nicht höhniß über den seltsamen Mißgriff, sie warf auch nicht verächtlich ihr Haupt in die Höhe? Nein, sie senkte den Kopf auf die Arme, und weinte lange und bitterlich, weinte, als ob sie ein Glück unwiederbringlich verloren, weinte, ohne daß sie recht wußte, warum? Nicht eben aus Reue, denn als sie schweigend ihre heimgekehrte Herrin entkleidet hatte und sich todtmüde niederlegte, sagte sie sich doch noch: Ich konnte nicht. Und der Wachtmeister griff nicht nach einer Pistole, um seinem Leben und seinem Leide ein Ende zu machen, er schloß sich nicht ab in

strenge Trost gegen das hochmüthige Geschöpf, dem er vergebens sein Bestes zu Füßen gelegt, er suchte auch nicht mit lustigen Kameraden sein Herzeleid zu vergeffen und zu ertränken, — er stieg hinauf zu der Dachkammer des armen Kandidaten neben der Kaserne, und länger, als sonst sah man von da an dort oben noch das nächtliche Licht brennen. (Fortf. folgt.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 74: Morgen.

Der Ton macht die Musik. Scene aus einem Ehrenkränkungs-Prozesse.

Dauer: Herr Landrichter, ich will's sagen, wie's war. Ich und mein Esel sind auf die Börsbacher Mühle hinaufgegangen, und da der Herr Schulamtskandidat ist den Weg heruntergekommen. Der Esel war so geschickt und suchte sich den Fußpfad aus, und der Herr Schulamtskandidat auch. Da wollte halt keiner dem andern ausweichen, und der Esel erwischte mit seinem Sack Frucht den Herrn Schulamtskandidaten und warf ihn den Rain hinunter. Darüber hat er mich angefaßt, und ich habe ihm gesagt: Ich kann mir dazu; ich hab all mein Lebtage gehört, daß der Geschickste nachgeht und aus dem Wege geht; der Esel hat ja nit studirt. — Weiter hab ich mir gesagt. Candidat: Ja, Herr Landrichter, er hat aber gesagt: Der Esel hat nit studirt; und hat das Wort der betont und auf seinen Esel gedeutet. Daraus folgt, daß er stillschweigend von einem studirten Esel gesprochen hat, und der studirte Esel kann doch in aller Welt Niemand anders sein als ich. Landrichter: Das ist ein schwieriger Fall! Ich werde nächste Woche an Ort und Stelle Augenschein einnehmen. Der Esel muß dabei sein. So, jetzt könnt ihr gehen.

Seilbronner Fruchtpreis vom 27. Juni.

Getreidegattungen.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederster Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Waizen	6	48	6	48	6	48
Kernen	—	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gemisch.	—	—	—	—	—	—
Berste	4	24	4	20	4	18
Dinkel	5	6	4	50	4	42
Haber	5	6	4	49	4	40

Winnender Fruchtpreis am 17. Juni.

Getreidegattung.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederster Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Ctr.	—	—	—	—	—	—
Dinkel	4	58	4	49	4	42
Haber	5	—	4	58	4	55
Gemisch	—	—	—	—	—	—
Einforn per Ctr.	—	—	—	—	—	—
Berste	1	32	1	30	1	24
Mischling	1	45	—	—	—	—
Roggen	1	52	1	48	—	—
Waizen	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	30	2	24	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—
Belskörn	1	48	1	45	1	40
Widen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	34	—	30	—	—
1 Pfund Butter	—	29	—	28	—	27
1 Bund Stroh	—	14	—	13	—	—
1 Centner Heu	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

1868.

Nr. 77. Donnerstag den 2. Juli. Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbestellung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 Kr., und außerhalb dieses 48 Kr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 54 Kr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Seite 2 Kr., die zwispaltige 4 Kr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Oberamt Backnang betreffend die Abgeordneten-Wahl.

Für die in Gemäßheit der Ministerial-Befugung vom 5. d. Mts. (Reg. Bl. S. 212) am **Wittwoch den 8. Juli** vorzunehmende Abgeordnetenwahl sind nachstehende Abstimmungsorte, Distrikts-Commissäre und Abstimmungsstunden bestimmt worden:

Abstimmungs-Ort.	Distrikts-Wahl-Commissär.	Zugehörte Gemeinden.	Abstimmungsstunden für die Wähler der einzelnen Gemeinden.	Schluß der Wahl.
I. Backnang.	Herr Ger.-Not. Reinmann in Backnang.	Backnang.	Nachmittags 1-6 Uhr	Abends 6 Uhr.
		Maubach.	Vormittags 7-8 "	
		Heiningen.	7-8 "	
		Großaspach.	10-12 "	
		Steinbach.	8-9 "	
II. Gohnweiler.	Herr Berw.-Aktuar Gann in Backnang.	Rietzenau.	9-10 "	Nachmitt. 2 Uhr.
		Waldbremz.	7-8 "	
		Strampfelbach.	8-9 "	
		Ebersberg.	8-9 "	
		Lippoldswweiler.	Mittags 11-1 "	
III. Murrhardt.	Herr Städtich. Griesinger daselbst.	Mithütte.	Vormittags 10-11 "	Abends 5 Uhr.
		Schöfelberg.	9-10 "	
		Fornsbach.	Nachmittags 2-4 "	
		Murrhardt.	Vormittags 8-12 "	
		Sulzbach.	Nachmittags 6-10 Uhr	
IV. Sulzbach.	Herr Schultheiß Wenzel daselbst.	Zur.	10-11 "	Abends 6 Uhr.
		Spiegelberg.	11-12 "	
		Reichenberg.	Nachmitt. 1-3 "	
		Dypenweiler.	4-5 "	
		Graab.	3-4 "	
		Großbrlach.	4-5 "	
		Neufürstenhütte.	7-8 "	
		Unterweißach.	Vormittags 7-8 "	
		Illmersbach.	8-9 "	
		Bruch.	9-10 "	
V. Unterweißach.	Herr Rathsch. Krauth in Backnang.	Cottenweiler.	10-11 "	Abends 5 Uhr.
		Heutenbach.	11-12 "	
		Oberweißach.	Nachmittags 1-3 "	
		Oberweißach.	3-5 "	
		Unterbräden.	3-5 "	

Die Ortsvorsteher haben dieß Alles aufs Genaueste wenigstens 3 Tage vor der Wahl in den Gemeinden auf ortsbübliche Weise bekannt zu machen und eine Urkunde hierüber längstens bis zum 6. d. Mts.

an die betreffenden Distrikts-Wahlcommissäre einzuliefern. Zur allgemeinen Belehrung und besonderen Instruction für die Distrikts-Wahlcommissäre, Ortsvorsteher zc. wird folgendes beigefügt: 1) Die Wahl erfolgt durch persönliche und geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten. Dem Wähler steht frei sich eines gedruckten oder geschriebenen Stimmzettels zu bedienen. Er hat aber diesen Stimmzettel in eigener Person im Wahllokal in ein gestempeltes Couvert zu verschließen und solches dem Wahlvorsteher zu übergeben. Die Distriktswahlcommissionen haben sorgfältig darüber zu wachen, daß keine Stimmzettel von Unberechtigten in die Wahlurne gelegt werden, und daß mit den in die Wahlurne gelegten Stimmzetteln keine Veränderung vorgenommen werden kann. Bei jedem einzelnen Wähler ist, bevor sein Wahl-Couvert in die Urne gebracht wird, nachzusehen, ob er in die Wählerliste seiner Gemeinde aufgenommen ist, und es ist zutreffend Falls bei seinem Namen in der betreffenden Columne der Wählerliste die erfolgte Abgabe seiner Stimme vorzunehmen. Die Distriktswahlcommissionen haben ferner dafür zu sorgen, daß in dem Wahllokal jedem Wahlberechtigten Gelegenheit gegeben ist, seinen Stimmzettel daselbst zu schreiben; ebenso haben sie eine geeignete Person aufzustellen, welche von den bereit gehaltenen Wahl-Couvert's jedem Wähler ein solches zum Verschließen seines Stimmzettels übergibt. 2) Damit die Wahl innerhalb der bestimmten Zeit in geordneter Weise vor sich geht, haben die Wähler genau in der bestimmten Reihenfolge und zur festgesetzten Stunde zu erscheinen. Ein Wähler, welcher nicht in dieser Reihenfolge, aber noch vor dem Schluß der Wahl erscheint, ist zwar von der Wahl nicht ausgeschlossen, es muß aber ihm überlassen werden, ob und wie er sich bei Zweifeln über seine Person bei der Commission ausweist. (Hienach setz.) 3) Dagegen sind Wähler, welche an einem andern Abstimmungsorte, als an dem für ihre Gemeinden bestimmten erscheinen, von der Wahl auszuschließen. 4) Bei der Abstimmung der Wähler jeder Gemeinde hat der Ortsvorsteher dieser Gemeinde oder im Fall seiner Verhinderung ein anderes von ihm zu bestimmendes Mitglied der bürgerlichen Collegien anwesend zu sein, um erforderlichen Falls der Wahlcommission bei Zweifeln über die Person einzelner Wähler Auskunft zu geben. 5) Der Ortsvorsteher hat zugleich dafür zu sorgen, daß die Wähler seiner Gemeinde geordnet und präcis erscheinen.

- 4) Zur Sicherung der Wahl vor Störungen jeder Art ist vorgeschrieben, daß in das Gebäude, in welchem sich das Wahllocal befindet, nur die Mitglieder der Wahlcommission, die abstimmenden Wähler mit ihren Ortsvorstehern Zutritt haben und daß die Wähler sofort nach ihrer Abstimmung das Gebäude wieder verlassen.
Die Districtswahlcommissionäre haben hierauf besonders zu achten.
Unmittelbar mit dem Ablauf der für den Schluß der Wahlhandlung in den einzelnen Gemeinden festgesetzten Stunde ist das Gebäude abzuschließen und es dürfen nur noch die Abstimmungen derjenigen Wähler angenommen werden, welche bereits in das Wahlgebäude eingetreten waren.
- 5) Bei einer Unterbrechung des Geschäfts ist die Wahlurne sorgfältig zu verschließen, zu siegeln und an einem sichern Ort aufzubewahren.
- 6) Das von dem Districts-Wahlcommissionär zu führende und von den beiden übrigen Mitgliedern der Wahlcommission zu unterzeichnende Protocoll hat die Namen der Commissionsmitglieder, Zeit und Ort des Geschäfts, die Zahl der an dem betreffenden Tage abstimmenden Wähler im Ganzen, vorgekommene Anstände und gefaßte Beschlüsse, sowie alle auf die Gültigkeit der Wahl Einfluß übende Vorfälle zu enthalten. Nach beendigter Wahl haben die Districtswahlcommissionäre die in der Urne befindlichen Stimmzettel-Couverts (ohne sie zu öffnen) zu zählen und ohne jeden Bezug die Zahl der abgegebenen und der noch rückständigen Stimmen dem Oberamtmann und gut versiegelt an das Oberamt einzufenden.
- 7) Ueber die bei der Wahl sich ergebenden Anstände entscheidet die Districts-Wahl-Commission.
Dieselbe ist befugt, einen in die Liste Eingetragenen von der Wahl auszuschließen, wenn zur Zeit der Wahlhandlung der Mangel einer allgemeinen Bedingung der Wahlberechtigung gegen denselben auf unzweifelhafte Art dargethan ist und sämtliche Mitglieder der Commission darüber einverstanden sind.
Die Districtswahl-Commission handhabt bei dem Wahlgeschäft die Ordnung. Es ist ihr zu diesem Zweck eine Strafgewalt bis zu 6 fl. Geld und bis zu zwei Tagen Gefängniß eingeräumt.
- 8) Da endlich eine gültige Wahl am ersten Wahltermin nur durch die Abstimmung von mehr als der Hälfte der Wahlberechtigten zu Stande kommt, und wenn dies nicht zutrifft, ein Ergänzungswahltermin anberaumt und in gleicher Weise mit Anberaumung von Zeit und Kosten zur besonderen Aufgabe machen, so viel immer möglich darauf hinzuwirken, daß die Wahlberechtigten an dem anberaumten Wahltag zur Abstimmung wirklich erscheinen und zwar um so mehr, als zu einer etwa nothwendig werdenden Ergänzungswahl, wenn nicht mehr als die Hälfte abgestimmt hat, die unentschuldig Ausgebliebenen unter Erhebung einer von dem Wahlvorsteher festzusetzenden Ganggebühr speciell eingeladen werden müßten.
Eine Wiederholung der Aufforderung der Wähler zum Erscheinen bei der Wahl am Tage vor derselben dürfte deshalb als angemessen erscheinen.
Die den Ortsvorstehern zukommenden Stimmzettel sind den Wählern einzuhändigen.
Badnang den 30. Juni 1868.

K. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Badnang. Die Ausstellung von Jagdkarten betreffend.

Die oberamtliche Bekanntmachung vom 29. d. Mts. No. 76 dieses Blattes wird dahin berichtigt, daß für eine Jagdkarte neben der bisherigen Spottel von 4 fl. nach dem Finanzgesetz pro 1867/70 vom 1. Juli 1868 an der Steuerzuschlag von 10 Prozent zu erheben, also im Ganzen eine Spottel von 4 fl. 24 kr. zu bezahlen ist.
Badnang den 30. Juni 1868.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Badnang.
Nächsten Samstag den 4. Juli
wird bei Hrn. Knapp
in Neuschöndthal
1000 Fuß Entfernung
geschossen.
Abgang Mittags 1
Uhr vom Schwanengarten aus.
Um zahlreiche Theilnahme wird freundlich
ersucht.
Schützenmeisteramt.

Nicht zu übersehen!
Die Postboten des Bezirks werden
auf Sonntag den 3. Juli
Mittags 12 Uhr
in den Hirsch in Oppenweiler freundlich
eingeladen.

Kleinaspach.
Schreinerhandwerkzeug u.
Bretter-Verkauf.
Wegen Absterben meines Mannes ver-
kaufe ich am
Dienstag den 7. Juli
Morgens 9 Uhr
einen vollständigen Schreinerhandwerkzeug,
sowie türes Jartholz und tannene Bretter.
Den 29. Juni 1868.
Schreiner Heidelberg's Wtw.

Winnenden.
Durch den Tod meines seligen Mannes ist
mir eine
Mähmaschine
entbehrlich geworden. Dieselbe eignet sich auch
wegen ihrer Stärke für Schupmacher und
Sattler und ist dem Verkauf ausgesetzt.
Schneider Mahle's Wittwe.

Sohnweiler.
Geld-Offert.
300-400 fl. Pfleggeld hat
gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat
Jakob Schramm.

Mittelbrüden.
Geld-Offert.
500 fl. Pfleggeld hat gegen
gesetzliche Sicherheit auszustellen
parat
Pfleger Georg Kiege.

Derfelbe hat auch 7 Eimer
Apfelmoss
bester Qualität zu verkaufen.
Gegen 1 1/2fache Pfandsicherheit
und gute Bürgschaft sucht Jemand
1500 fl. aufzunehmen.
Anträge nimmt entgegen
die Redaktion.

Badnang.
Guten Apfelmoss,
5 Eimer à 16 fl. hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Amme-Gesuch.
Eine gesunde Amme wird zu sofortigem
Eintritt gesucht. Zu erfragen bei Hebamme
Schwabezer in Großaspach oder bei Herrn
Eisenrieder Pfizenmaler in Badnang.

Wichtig für Bäcker und Hefenbändler!
Täglich frische Preßhese von ausgezeichneter Triebkraft, heller Farbe und hartem Bruch,
wird von Unterzeichnetem zu 40 fl. per Jollcentner abgegeben. Lange Haltbarkeit wird bei
vorsichtiger Anwendung eines neu erfundenen Mittels garantiert. Probefendungen erfolgen
gegen Nachnahme des Betrags durch
Carl Hensler in Oberrad bei Frankfurt a. M.
Preßhesefabrik.

Badnang.
Badewannen
von Zink für Erwachsene und
für Kinder sind bei mir zum
Ausleihen; auch empfehle ich mich
zur Anfertigung jeder Art der-
selben unter billigster Preisbe-
rechnung.
H. Störzbach,
Flaschner.

Badnang.
Löslunds Präparate.
(Preismedaille der Pariser Ausstellung 1867)
Löslund's Kinder-Nahrung.
Ein Extract zur Schnellbereitung der
bewährten
Liebig'schen Suppe für Säuglinge
durch einfaches Auflösen in warmer Milch.
Bester Ersatz der Muttermilch statt Ar-
rowroot, Mehlbrei etc. etc.

Eslingen, 30. Juni. Kein einziges
Liederfest in Württemberg nahm bis jetzt solch
tiefe Verhältnisse an, wie das am 28. u. 29.
Juni hier abgehaltene, was außer dem herr-
lichen Wetter besonders der äußerst günstigen
Lage Eslingen im Herzen Schwabens an der
Bahnlinie wohl zuschreiben ist. Von nah
und fern kamen am Morgen des 28. die Sän-
gergäste zu Tausenden angefahren, und die
Dampfmaschinen hatten mit dem Personal des
Festkommittés vollumfänglich die Wege zu thun.
Angemeldet waren 121 schwäbische Liedertränze
worunter sich 36 am Wettlingen theilnahmen.
Nachmittags Enthüllung des Pfaff-Deumfals,
welche um 4 Uhr vor sich gieng. Das Denk-
mal stellt als Büste den bewährten deutschen
Sängerbund, früher Vorstand des schwäb.
Sängerbundes, treffend in seinen Zügen dar
und fand deshalb ungetheilte Bewunderung. Dar-
auf Zug zum Wettlingen in den Waisenhof.
Ein Begrüßungschor der Eslinger Vereine er-
öffnete dieses, dessen Theilnehmer (36 Vereine)
in 3 Kategorien a) ländliche (9) Vereine, b)
kleine städtische (11) Vereine, c) große städti-
sche (16) Vereine auftraten. Der Morgen
des 29. begann mit Tagwache und Böller-
schüssen, hierauf Probe für die kirchliche An-
führung, welche sodann um 10 1/2 Uhr in der
Stadtkirche stattfand. Die Chöre wurden sämt-
lich mit großer Präzision und imposanter Wir-
kung ausgeführt. Um 2 1/2 Uhr gaben wieder
Böllerschüsse das Signal zur Sammlung auf
dem Marktplatz, um von da um 3 Uhr den
Festzug durch verschiedene Straßen auf den
Festplatz zu beginnen. Dasselbst gieng um 3 1/2
Uhr die Preisvertheilung vor sich. Der ge-
meinschaftliche Chor „Wohlauf, noch getrunken
etc.“ schloß den offiziellen Theil des Festes,
worauf sich die Vereine an ihren Tischen zu
ungezwungener Unterhaltung bezogen. Die
Lauende und aber Lauende, welche an bei-
den Tagen in der Stadt, auf den Festplätzen
und in Wirthschaftsstöfen wimmelten, boten
das Bild eines achten Volksfestes.

Tages-Ereignisse.
Badnang den 1. Juli. Durch Ent-
schliebung seiner königl. Majestät wurde dem
hiesigen Herrn Hefler und Schulinspektor
Buder die Stelle eines Hofaplans über-
tragen. So sehr von den hiesigen Einwoh-
nern dem Hrn. Hefler über diese seine Beför-
derung ihre große Freude ausgedrückt wird,
so sehr bedauern sie aber auch andererseits den
Verlust desselben, da Hr. Buder nicht allein
als Prediger sehr gerne gehört wurde, sondern
auch in seinen sonstigen Geschäftszweigen so
wie in gesellschaftlichen Kreisen wohl gelitten
und allgemein geachtet war. Möge sein neuer
Wirkungskreis ihm ebenfalls zum Glück und
Segen gereichen.
Stuttgart den 30. Juni. Obwohl auf
der gestrigen Landesproduktionsbörse an-
gesehen der von allen Seiten eingehenden gün-
stigen Berichte über die Ernteausichten die
Brodrüthe und das Mehl einen Preisrück-
gang von 8-12 kr. per Ztr. erfuhr, verlief
dieselbe dennoch abermals in lauer Stimmung
Heilbronn den 30. Juni. Wollmarkt.
Erster Tag. Die Räume im Wollenhaus an-
gefüllt, Zufuhren fortwährend. Verkauf leb-
haft; rauch Bastard fl. 85-92, mittel Bastard
fl. 95-105, fein Bastard fl. 110.
Nagold, 26. Juni. Vorgestern kam dem
von hier nach Stuttgart fahrenden Nachtwagen
ein Postbeutel mit 400 fl. auf bis jetzt

Badnang.
Bekanntmachung.
Die Hundebesitzer werden aufgefordert,
ihre Hunde nach dem Bestiand vom 1. Juli
1868 längstens bis zum 15. d. h. bei dem
Stadtacciseamt anzumelden.
Den 1. Juli 1868.
Stadt-Schultheißenamt.
Schmüde.

Reichenbach.
Gemeindebezirks Reichenberg.
Wegbau-Afford.
Am Samstag den 4. Juli d. J.
Nachmittags 2 Uhr
wird die Planirung einer 105 Ruthen langen
Feldwegstrecke in Brunnenädem in Reichen-
bach an Ort und Stelle verabreicht, wozu
Liebhaber eingeladen werden.
Voranschlagssumme 105 fl.
Am 30. Juni 1868.
Schultheißenamt.
Dietter.

Ellenweiler.
Dohlenbau-Afford.
Die Herstellung einer Dohle in Ellen-
weiler wird am nächsten
Samstag den 4. ds. Mts.
Nachmittags 4 Uhr
in Ellenweiler verabreicht, wozu Liebhaber
eingeladen werden.
Voranschlag 17 fl. 24 kr.
Schultheißenamt.
Dietter.

Nellmersbach.
Oberamts Waiblingen.
Straßenbau-Afford.
Zwischen Nellmersbach und Erbstetten ist
eine Straßenstrecke zu bauen, wofür die
Erarbeiten auf 306 fl. 40 kr.,
Maurer-Arbeit für eine Dohle 42 fl. 30 kr.,
Chaussirung 1214 fl. 24 kr.
zusammen 1563 fl. 34 kr.
berechnet sind.
Diese Bauarbeiten werden am
Montag den 6. Juli 1868
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhause in öffentlicher Ab-
streichs-Verhandlung verankündigt, wozu tüch-
tige Unternehmer mit dem Bemerken ingela-
den werden, daß Pläne und Kostenvoranschlag
bei der unterzeichneten Stelle eingesehen wer-
den können und tüchtige Bürgschaft zu leisten
ist.
Schultheißenamt.
Gägel.

Neuschöndthal.
Ein Fuhrknecht
der mit Pferden umzugehen versteht und sich
über seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse aus-
weisen kann, findet bei mir ein Stelle. Der
Eintritt kann alsbald geschehen.
J. Knapp.

Badnang.
Neuen Wein
Von meinem
schenke ich von jetzt an den bisherigen Aelter
zu 6 kr. und den Scher zu 4 kr.
Bäder 311.

Oberamt Badnang.
Lammwirth David Schieber von Sulz-
bach ist als Bezirks-Agent für die Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“
oberamtlich bestätigt worden, was hiedurch zur
öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Den 1. Juli 1868.
K. Oberamt.
Drescher.

Revier Weisbach.
Holz-Verkauf.
Am Montag den 6. Juli d. J.
aus nachbenannten Staatswaldungen:
Springstein:
11 Stück tannen Bau- und Sägholz,
26 „ stärkere Stangen 40-50 lq.
5 Rst. „ Anbruch;
Oberer Keltersberg:
17 Rst. tannene stärkere Stangen,
10 Rst. „ Bohnensteden,
29 Loos buchene lange Wellen auf
Häusen,
5 Loos Radelholzwellen auf Häusen;
Oberer Ungeheuerhäule:
11 Rst. gemischte, meist aspene Anbruch-
prügel.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Spring-
stein beim Traillhof auf dem Weg an der
fog. Schloßmattinswiese,
und um 10 Uhr im oberen Keltersberg
auf dem Oberbrüder-Ittenberger Fahrweg
oben an der Reviergrenze.
Reichenberg den 25. Juni 1868.
K. Forstamt.
Böhmer.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 78.

Samstag den 4. Juli

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 Kr., und außerhalb dieses 48 Kr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 Kr. außerhalb desselben 1 fl. 34 Kr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei keiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 Kr., die Zweispaltige 4 Kr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Mit dem 1. Juli hat ein neues Abonnement auf den Murrthalboten begonnen und nehmen sämtliche Postämter und Postboten fortwährend Bestellungen darauf an.

R. Oberamtsgericht Backnang. Bekanntmachung.

Mit dem 15. d. Mts. beginnen die alljährlichen Gerichtsterminen und dauern bis zum 25. t. Monats. — Während dieser Zeit haben nur die, entweder durch das Gesetz vom 30. Mai 1858 im Allgemeinen als dringlich bezeichneten, oder im einzelnen Fall, sei es von Amts wegen oder auf Antrag einer Partei für unaufrichtig erkannten Angelegenheiten Anspruch auf Verhandlung.

Die Bezirksangehörigen werden daher aufgefordert, sich aller Anträge und Gesuche in nicht dringlichen Sachen zu enthalten und im Uebrigen woch darauf aufmerksam gemacht, daß ein Antrag auf unverzügliche Verhandlung einer Sache aus besonderem Anlaß gehörig begründet und — wenn schriftlich eingereicht — als „Ferienfache“ bezeichnet sein muß.

Den 1. Juli 1868.

R. Oberamtsgericht.
Clemens.

Kameralamt Backnang. An die Ortssteuer-Commissionen.

Dieselben werden angewiesen, die im Staatsanzeiger vom 1. Juli d. J. Nr. 154 enthaltene Aufforderung des R. Steuerkollegiums zu Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1868 Behufs der Besteuerung pro 1868/69 in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen, und mit der geeignet erscheinenden Belehrung am Rathhause oder an einem sonst hierzu passenden Orte öffentlich anzuschlagen, auch in ihren Bekanntmachungen zugleich zu bestimmen, zu welcher Zeit und in welchem Lokale die Erklärungen (Passionen) an die Commission abgegeben werden müssen.

Die Aufnahme-Acten werden heute ausgegeben, und sind spätestens bis 1. Septbr. d. J. vervollständigt wieder hierher vorzulegen.

Den 1. Juli 1868.

R. Kameralamt.
Maier.

Königl. Oberamtsgericht Backnang. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

Zu nachgenannter Santsache wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Nachschub in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Die Forderungen sind nicht vorhanden.

Joh. Cordella, gew. Stadtbaumeister in Backnang, Bürger in Stuttgart,
Montag den 27. Juli 1868
Vormittags 8 Uhr
zu Backnang.
Ausschlußbescheid. Nächste Gerichtssitzung.
Den 22. Juni 1868.

R. Oberamtsgericht.
Clemens.

Ein Dachshündin, schön gezeichnet, dergleichen einen jungen Hund hat billig zu verkaufen.
Fr. Belz.

Revier Murrhardt. Brennholz-Verkauf.

aus dem Ofenwald und der Conhalde
am Donnerstag den 9. Juli
Morgens 10 Uhr
auf der Obermühle:

- 19% Aft. Juchene Scheiter und Brügel,
- 59% Aft. tannen ditto und Anbruchholz,
- 11% Aft. weißtannene Rinde.

R. Forstamt.
Böckner.

Backnang. Verkauf eines Rothgerber- Anwesens.

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommen aus der Santsache des Rothgerbers Johann Jakob Treff von hier am
Montag den 27. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

Gebäude:
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Rothgerberei-Einrichtung, Trockenhaus, Lohständer und Hofraum in der Sulzbacher Vorstadt, neben Gottlieb Breuninger und Gottlob Dautel,
Nr. B. A. 4125 fl.;

Zu diesem Gebäude gehören:
1/2 Mrg. 3.0 Aft. Gemüsegarten am Koppenberg, neben Gottlob Dautel und Gottlob Breuninger;

6,6 Aft. Wegantheil allda, neben Andreas Dorn und dem Weg;
28,8 Aft. Trockenplatz allda, neben Wilhelm Dorn und dem Weg;
gerichtlicher Anschlag für diese Objekte 6000 fl.;

Den 1. Juli 1868.
Schultheißenamt.

Backnang.
Durch die Uebernahme des Gerberei-
Antheils meines Bruders ist mir die
Tobtenkirche entbehrllich und verkaufe ich solche
deshalb an den Meistbietenden.
Chr. Breuninger
z. alt. Post.

Die Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer und Stallung nebst Hofraum in der Sulzbacher Vorstadt, neben Ludwig Müller beiderseits, Nr. B. A. 1200 fl., gerichtlicher Anschlag 1000 fl.

Necker:
1/2 Mrg. 36,0 Aft. im Seelacherfeld, neben Ruppertschmid Thumm und Gerber Pfeil, mit Einforn eingebaut,
gerichtlicher Anschlag 230 fl.;

1 Mrg. 3,2 Aft. in der vordern Thaus, neben David Hampy und Bauer Diller, mit Dinkel eingebaut,
gerichtlicher Anschlag 400 fl.;

1 Mrg. 30,4 Aft. am Zellerweg, neben Schlosser Würdter und Luchsheerer Frieberichs Wittwe, mit Kartoffeln und Gerste eingebaut,
gerichtlicher Anschlag 365 fl.;

1 Mrg. 0,6 Aft. Baumgut in der Catharinen-Bläfer, neben Karl Käb und Kübler Elser, gerichtlicher Anschlag 800 fl.;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 4. Juli 1868.
Rathschreiber
Krauth.

Großrlach. Jagd-Berpachtung.

Die Jagd der diesseitigen Gesamtgemeinde wird am nächsten
Montag den 6. Juli
Vormittags 8 Uhr
auf weitere 3 Jahre verpachtet.
Den 1. Juli 1868.

Schultheißenamt.

noch unerklärte Weise abhandeln. Der Beutel wurde zwar am andern Morgen an der neuen Seite aufgefunden, dessen Inhalt scheint aber nach allem Vermuthen in die Tasche jenes Ganners gewandert zu sein, dem es vor noch nicht langer Zeit ebenfalls geglückt, den Wildberger Wagen um 300 fl. zu erleichtern. Eine Spur des Thäters wurde bis jetzt noch nicht entdeckt.

Darmstadt, 30. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat heute nach einer mehrstündigen, lebhaften Debatte den Abschluß der Verträge genehmigt, welche sich auf die Abtretung des heftischen Antheils der Main-Weser-Bahn an Preußen, sowie auf den Verkauf der Offenbacher Bahn beziehen.

Langensalza den 27. Juni. Heute am Jahrestage des Treffens von Langensalza, fand unter zahlreicher stiller Theilnahme der Bevölkerung die feierliche Einweihung des Denkmals statt, welches viele Mitglieder der ehemaligen hannoverschen Armee ihren gefallenen Kameraden auf dem hiesigen Kirchhofe setzten. Es ist ein geschmackvoller Obelisk, der die Inschrift trägt: „Gewidmet Hannover's tapfern Söhnen, gefallen am 27. Juni 1866 für ihres Landes Ehre“, und ferner die Namen aller gefallenen Offiziere und Soldaten.

Belgrad, 29. Juni. Die Verurtheilung des Urtheils in dem Attentatsprozeß ist wegen neuerer Entdeckungen und Geständnisse des Angeklagten Marie verschoben worden; die Untersuchung wird fortgesetzt und neue Verhaftungen erfolgen. Der Hauptmann Mirzovic, welcher mit seiner Truppenabtheilung das Polizeigebäude hätte besetzen sollen, ist heute früh im Beisein einer ungeheuren Volksmenge erschossen worden.

New York, 13. Juni. In St. Louis wurde ein Kaufmann, der Auskunft über den Schmuggel vor dem Congresscomitee gegeben, auf seinem Bureau von drei Zollbeamten überfallen und vertheidigte sich mit einem Peil, bis Leute zu seiner Hülfe herbeikamen. — In Washington wurde ein Beamter des Zahlmeisteramtes verhaftet, der Bettelbriefe ins ganze Land geschickt hatte, worin er Beamte und Kaufleute um eine Unterstützung von 5 Dollars bat, damit er im Amt bleiben und anständig leben könne. — Der kleinen Stadt Waderbury in Connecticut hat ein verstorbener Bürger 20,000 Doll. zur Errichtung einer Bibliothek vermacht. — Das bewegliche Eigenthum in San Francisco ist für den Zweck der Besteuerung auf 60,000,000 Doll. taxirt worden. — Der Proceß gegen Jefferson Davis soll nun definitiv im October entschieden werden.

Eine stille Geschichte aus bewegter Zeit.

(Fortsetzung.)
Zehn Jahre waren vorübergegangen seit jenem Abschied, zehn schwere inhaltreiche Jahre schmachvolle und glorreiche Jahre für Deutschland, in denen wohl ein kleines Menschengeschick in Vergessenheit kommen konnte. Jetzt im Jubel der Friedensfeier war Schmach und Leid der Heimath vergessen, und ein Strahl der allgemeinen Freude drang auch in ein stilles, dunkles Zimmer, wo ein einsames, vergessenes Mädchen saß. — Adelpa Kamphausen.

Ihr Leben in all dieser Zeit war kein sehr wechselreiches gewesen. Die unglückliche Werbung des Wachtmeisters war damals nicht verborgen geblieben, sie selbst hatte nicht mehr vermocht, den fremden Namen beizubehalten und ihr Verhältnis zu der Generalin war dadurch ein unhaltbares geworden, obwohl man sich in gutem Frieden und mit den besten Wünschen trennte. Der Wachtmeister hatte sie nicht mehr gesehen, er hatte auf einige Zeit Urlaub genommen.

Adelpa war zu ihrer Mutter zurückgekehrt und das Ausruhen am Mutterherzen, die Liebe Bruder Ewald's, das gängliche Losgebunden sein von einer immerhin etwas schiefen Stellung hatte ihr unbeschreiblich wohl gethan.

Allzulange hatte es sie aber nicht in dieser Ruhe gelitten. Die Verhältnisse der Mutter waren sehr beschränkt, die Abhängigkeit von der Tante, so gut und wohlmeinend die war, doch drückend. Adelpa hatte wohl gewünscht, daß hier nicht ihre Heimath war, auch sah sie, daß ihre Unterstützung nun hauptsächlich um Ewalds willen noch sehr von Bedeutung sei, denn immer und immer hoffte die Mutter von einer neuen Kur, einem andern Arzte Genesung und Erhaltung für den Knaben. Bruder Adolph, immer noch im Werben um eine Frau begriffen, hatte Ewald einmal seine abgelegte silberne Uhr geschickt und verhofft, es sei ihm gerade, jetzt unmöglich, als je, seine ökonomischen Kräfte zu versplittern. — So trieb es Adelpa um der Mutter und ihrer selbst willen wieder hinaus zu lohnender Thätigkeit.

Eine der wenigen getren gebliebenen Freundinnen der Mutter, die diese in ihrer Verbannung noch besuchte, half ihr denn zu einer Stelle, „wie geschaffen für sie, eine so nette Stelle, so vortreffliche Behandlung, so sehr guter Gehalt“ — bei zwei alten Leuten, Baron und Baroness von Helm auf einem entlegenen Gute in Bayern, — gleichsam nur als Tochter, als Pflegerin, — und alt sind die Leuten, — ist zwar ein entfernt verheiratheter Sohn vorhanden, mit vielen Kinderlein besetzt — aber, Sie verstehen, ein ansehnliches Legat kann da nicht ausbleiben.

Adelpa trat diese Stelle an, und die Beschreibung, die sie der Mutter nach den ersten vier Wochen von ihrem Anhalte auf Schloss Heimbürg machte, hätte so ziemlich nach zehn Jahren noch gepaßt. Es waren ihr, so scheint es, nicht zu schwere Prüfungen zugebracht, sie hatte auch hier nicht viel zu leiden von Stolz und Härte, es war ein stilles, im Ganzen friedliches Leben, das sie führte, aber die Windstille des Lebens sind oft viel schwerer zu ertragen, als seine Stürme.

Das alte Paar, das sie tüchtiglich zu bedienen hatte, hatte längst den Verkehr mit der Außenwelt abgebrochen, wegen der Taubheit des Herrn Baron und der allgemeinen Kränklichkeit der Frau Baronin. Ihre verschiedenen Leiden bildeten das Hauptthema des Gesprächs bei der Dame des Hauses. Adelpa wußte, daß die Antwort auf ihre Frage am Morgen: „Wie haben die Frau Baronin geruht?“ zwischen „ganz schlecht“, „erbärmlich“ und „miserabel“ wechselte, die Detail-Ausführung folgte dann beim Frühstück, wo sie dem Gatten zu seiner Erbauung ihre Drangsale in's Ohr schrie: „Die Stiche heut Nacht! Es sitzt jetzt wieder mehr im Rücken.“ „Bei mir im Fuß“, brummte der Baron in diesem Bass. „Im Magen ist's bei mir auch nicht ganz richtig.“ „Gelte, wieder die Frau.“ „Bei mir im Kopf“, brummte er.

Es wurde diese Dienstzeit, deren Forderungen in der That nicht schwer waren, da der Baron noch einen Diener zu seiner persönlichen Hilfe hatte, dies Leben ohne Wechsel, ohne Freunde, ohne Liebe, ohne Genuß, zum unerträglichen Joß für Adelpa; jetzt erst fühlte sie, welche Wohlthat in dem gleich freundlosen wenn auch bewegteren Leben bei der Generalin der Wachtmeister gewesen war — der doch noch ihr Vermittler gewesen mit der Außenwelt; — die alte Bittin, mit der sie eine Art von Freundschaft schloß, konnte jenen biederen Freund nicht ersetzen. Sie dachte in der Stille ihres jetzigen Lebens wieder viel an ihn, und so oft sie sich auch sagte: „Ich konnte nicht“, so oft fühlte sie doch einen leisen, Süß im Herzen, wenn

ihr seine traurigen Augen beim Abschied einfielen. Und doch lernte Adelpa in der freundlosen Stille, die über Schloss Heimbürg lag, ein Kleinod finden und finden, das sie vermißt, aber kaum gekannt hatte, in aller frühesten Bewegung von Freud und Leid; sie lernte stilles Herzensleben führen mit dem Herrn, nicht in süßer Schwärmerei, nein in tiefem Ernst und gesunder Wahrheit. Sie wurde die Freundin der kleinen Kinder vom Dorfe, die sich hie und da an die Pforte des Schloßgartens wagten, der ihnen immer noch als eine Art von Zaubergeräten erschien, — kurz, wie das Auge sich an die Dunkelheit des Neters gewöhnt und allmählich Gegenstände entdeckt, so hatte sich ihr die Einförmigkeit ihrer Existenz belebt, und sie konnte kaum glauben, daß es schon zehn Jahre seien, seit sie hier lebte.

Selbst die Zeit, die große bewegte Zeit voll gewaltiger Ereignisse, die zu jenen Tagen so ganz anderen Schwunges dahinstraukte als in Tagen zahmen Friedens, war nur wie von ferne an ihr vorübergerauscht. Zwar las oder vielmehr schrieb sie dem Baron die Zeitungen vor, da dies aber bei seiner Taubheit sehr schwierig war, so bestand seit alter Zeit die Einrichtung, daß der geistliche Herr im Dorfe alle überflüssigen Blätter zurückbehalt und nur das Nöthigste mit Notizen antrifft, auch hatte sie immer reichlich genug, wenn sie mit dem Nöthigsten fertig war; die Zeitungen selbst behielt aber der Herr Baron zur Hand und sie lernte sich bald mit den allgemeinen Umrissen begnügen, die ihr auf diese Weise bekannt wurden und die freilich wohl bewegend und großartig genug waren. Das Schloß selbst blieb durch große Opfer des Herrn Barons von Einquartierung und Kriegslasten verschont.

Doch ihr Herz hatte mitgeschlagen bei der Erhebung ihres Volkes und sie mußte oft an ihren alten getreuen Freund denken, der gewiß nicht zurückgeblieben war, wenn er nicht schon in den ersten Kämpfen als Opfer gefallen, Sie hatte nie wieder von ihm gehört, und glaubte ihn unter den Toten.

Unterdessen starb Ewald, nachdem Mutter und Schwester die äußersten Opfer gebracht, um das jarte Leben zu kräftigen und zu erhalten. Bruder Alfred war aber zum Referendar vorgezogen und Eugen hatte eine Stelle als Unterarzt beim Militär gefunden. Die Mutter, schwer gebeugt durch ihres Lieblich's Tod, schien das Gnadenbrod bei ihrer Schwester oft etwas bitter zu finden und Adelpa sehnte sich darnach, irgendwo in einem stillen Winkel der Erde mit der Mutter zusammen zu leben und ihren Lebensabend leichter zu machen. Aber dazu fehlten die Mittel nach so großen Opfern, die für Ewald gebracht worden waren; auch hätte Adelpa nicht gerne die alten Leute verlassen, sie fühlte, daß sie ihnen fast unentbehrlich war, wenn es auch mehr ein Band der Gewohnheit als wirklicher Zuneigung war, das sie zusammenhielt, und so war ihr Zukunftsplan beinahe wie der des Dieners des Barons auf das „dereinstige selige Ableben des gnädigen Herrn“ angesetzt. (Fortf. folgt.)

Stilles.
Letzten Dienstag Abends wurde im hiesigen Engeltgarten eine sog. italienische Nacht gefeiert. Zu der sehr hübschen Beleuchtung des ganzen Gartens und dem Abprellen vorzüglicher bengalischer Flammen ließ die böhmische Musikgesellschaft „Wolf“ ihre prächtvollen Töne weithin erklingen; insbesondere war die von ihr in zwei ganz getrennten Abtheilungen stattgefundene Aufführung des „Jägers von Churpfalz“ außerordentlich lieblich. Es war ganz zu verwundern, daß auch diesmal wieder so Manche einem solch schönen Genuße durch ihr Nichterscheinen entzogen.